

Nervenkitzel im Zauberschloss

Von Doreen Lehmann

Drei Profi-Magier verblüffen am 30. April in Schönfeld mit ihrem neuen Programm Schattenwelten.

Sie werden wissen, was Sie denken und sie werden sogar wissen, wohin Sie als nächstes greifen. Doch sie werden niemals verraten, wie sie das machen. Denn Andreas Schröter, Ralph Kunze und Peter Dahlmann sind Zauberkünstler, Illusionisten mit einer unheimlichen Spezialität: Sie experimentieren mit der Welt des Unterbewusstseins. Sozusagen als psychische „Programmierer“ legen sie dem Publikum Gedanken in den Kopf.

Ob man hinterher vielleicht ...? „Ach, versuchen Sie erst gar nicht, den Weg rückwärts zu gehen und das Geheimnis aufzuspüren“, sagt der Görlitzer Ralph Kunze lächelnd. „Es klappt eh nicht.“ Später, am Ende des Gesprächs und nach einem kleinen Experiment, sieht die Reporterin das ein.

Nur für Erwachsene

Die Zauber-Show „Schattenwelten“ wird die erste Zusammenarbeit der drei befreundeten Magier sein. Gestern weilten sie schon mal im Schloss: zu einem entspannten Rundgang mit dem Förderverein. Auf zwei bis drei Ebenen soll das Programm stattfinden. „Wir gehen an die Grenzen der mentalen Manipulation, aber sie werden niemals überschritten“, verspricht der Dresdner Andreas Schröter. Der Abend ist ausschließlich für Erwachsene gedacht und eine beständige Gratwanderung zwischen Fiktion und Wirklichkeit.

So werden Schönfelder Schlosslegenden genau so zum Leben erweckt wie Schwarze Magie betrieben und „dunkle“ Gaukelei aufgeführt. „Es geht definitiv nicht in die okkulte Richtung“, beruhigt Andreas Schröter und sein Berliner Kollege Peter Dahlmann sagt: „Zwischendurch gibt es immer wieder amüsante Noten und die Besucher werden sanft entlassen“.

Ein perfekter Show-Ort

Doch der Grusel ist ja auch das Schöne, er lauert hinter jedem vermeintlich harmlosen Zusammenspiel mit dem Publikum.

Das Schönfelder Schloss hatte es den drei Zauberkünstlern sofort angetan. Ein perfekter Ort, wo romantische Kulisse auf kalten Nervenschauer treffen kann, finden sie. Aber was genau passiert denn nun? Beispielsweise wird ein Gast Jack the Rippers Opfer identifizieren und dabei aus einem Stapel kopierter Scotland Yard-Bilder genau jene Frauenleichen wählen, die wirklich auf der Liste des Massenmörders standen. Und eines sei jetzt schon verraten: Zufall wird es nicht sein, wenn das Experiment aufgeht. „Wir nutzen einfach die Werkzeuge, die der Zauberkunst zugrunde liegen, und lenken dadurch Sehnsüchte, Ängste, Emotionen“, sagt Ralph Kunze und lächelt vielsagend. Psychic Entertainment heißt diese Kunstrichtung aus Amerika. Bisher wurde sie in Deutschland kaum praktiziert.

Und plötzlich wird auch ein profanes Presse-Interview zum Nervenkitzel. „Legen Sie sechs persönliche Gegenstände nebeneinander auf den Tisch und denken Sie an nichts“, fordert Schröter. Nun gut, Armband, Ring, Haargummi, Bonbon, Parfümfläschchen und ein Plüschschwein landen auf der Tischplatte.



Die Zauberer Ralph Kunze, Peter Dahlmann und A.S. Schröter (v.l.) auf dem Balkon des Schlosses.
Foto: Peter Kuner

Dass der Magier noch schnell etwas auf der Rückseite seiner Visitenkarte notiert, registriere ich gar nicht. „Greifen Sie nun die ersten drei Dinge und legen Sie sie beiseite“.

Geheimnis auf der Karte

Dieser Blick! Da schaut man stur auf die Stuhllehne gegenüber und doch ist er zu spüren. „Und nun noch mal zwei Gegenstände entfernen“, fordert der Magier. Okay, wahllos geschieht auch dies. „Sehen Sie nun, was übrig geblieben ist und dann drehen Sie die Karte um“, sagt Schröter und zwinkert.

Mein Armband liegt vor mir – Armband steht auf der Karte. Wie gesagt – nicht darüber nachdenken. Hat er..., habe ich...? Letztlich kapituliert man mit einem schaurig-schönen Gefühl.